



Thomas Trachsel von der WWF Regionalgruppe Zürich bohrt Löcher mit 4 bis 7 mm Durchmesser in den Stamm eines abgestorbenen Baums.



Wie die Blattschneiderbienen sind viele Wildbienenarten für ihre Fortpflanzung auf Hohlräume in Totholz angewiesen.

CHRISTINE DOBLER GROSS

MIT DEM BOHRER UNTERWEGS FÜR DIE WILDBIENEN

Unsere Wildbienen finden immer weniger Lebensraum. So ist von den rund 600 einheimischen Arten bereits die Hälfte vom Aussterben bedroht. Auf dem Burghölzlihügel mitten in Zürich wird ihnen mit einfachen Massnahmen geholfen.

Auf dem Burghölzli-Areal konnten in den vergangenen Jahren 94 Wildbienenarten nachgewiesen werden. Das sind rund 15% der in der Schweiz vorkommenden Arten – eine beachtliche Vielfalt für ein 140 ha grosses Gebiet mitten in der Stadt Zürich. Doch gut ein Drittel der festgestellten Wildbienenarten sind als naturschützerisch bedeutsam einzustufen: 10 Arten stehen auf der Roten Liste, 12 auf der Vorwarnliste und 13 Arten gelten zwar als ungefährdet, kommen im Schweizer Mittelland aber nur selten oder ganz lokal vor. Dies war Anlass genug, im Rahmen des Projekts «Lebensraum Kulturlandschaft Burghölzli» vom Wildbienenexperten Andreas Müller ein Förderkonzept für Wildbienen erstellen zu lassen.

Eine der vorgeschlagenen 25 Massnahmen konnte bereits diesen Sommer umgesetzt werden: Mit Akku-

Holzbohrer ausgerüstet bohrten Christine Dobler Gross und Thomas Trachsel künstliche Käferfrassgänge ins Totholz. Damit erhalten die Wildbienen und andere Insekten neue Unterschlupfmöglichkeiten und Nistgelegenheiten. Sieben der festgestellten Arten werden die neu entstandenen Hohlräume zu schätzen wissen, zum Beispiel die Schöterich-Mauerbiene (*Osmia brevicornis*). 2016 wird die WWF-Regionalgruppe Zürich weitere Massnahmen umsetzen: Leere Schneckenhäuser werden gesammelt und an besonnten Stellen hingelegt werden: mittelgrosse Gehäuse für die Zweifarbige Schneckenhaus-Mauerbiene (*Osmia bicolor*) und die grossen Gehäuse der Weinbergschnecken für die Rote Schneckenhaus-Mauerbiene (*Osmia aurulenta*). Ausserdem wird die Regionalgruppe vegetationsarme, trittfeste Bodenflächen erstellen und das Blütenangebot im ganzen Gebiet erhöhen.

Das können Sie tun:

- Pflanzen Sie einheimische Wildblumen im Garten, in Töpfen oder Balkonkisten an, damit Wildbienen genügend Nahrung finden.
- Bekämpfen Sie konsequent Neophyten, das sind gebietsfremde Pflanzenarten, die sich auf Kosten einheimischer Arten stark ausbreiten.
- Oder schaffen Sie natürliche Niststrukturen, indem Sie sandige Kiesflächen für bodennistende Bienen anlegen und Totholz liegen- oder stehenlassen.

Christine Dobler Gross,
Simona Kobel

Weitere Informationen zum Projekt unter:

www.wwf-zh.ch/burghoelzli

Informationen zu Neophyten unter:

www.infoflora.ch/de/flora/neophyten